

Faires Gedenken auf dem Friedhof

Keine Grabsteine durch Kinderarbeit

Bei Grabsteinen denken wir an Trauer und an Bestattungskultur. Bisher haben nur wenige daran gedacht, dass es bei Grabsteinen Unterschiede gibt: faire und nicht faire. Besser: fair bzw. nicht fair gehandelte.

Ein großer Teil der in Deutschland verkauften Grabsteine stammen aus indischen Steinbrüchen, in denen oft auch Kinder ihre Gesundheit und nicht selten auch ihr Leben aufs Spiel setzen.

Angefangen hatte das Geschäft mit den „blutigen“ Steinen in den neunziger Jahren. Grabsteine und Rabatten aus Granit oder Marmor wurden plötzlich zu Billigpreisen angeboten – natürlich zur Freude der KäuferInnen in unserem Land.

Die Dumpingpreise haben jedoch ihre Kehrseite in den Arbeitsbedingungen der Kinder, die in den

Steinbrüchen Indiens ihr karges Auskommen verdienen. Laut einer Studie von „terre des hommes“ tragen die ArbeiterInnen in den Steinbrüchen weder Atemmasken noch Helme, selbst Sicherheitshandschuhe sind unbekannt. Es kommt häufig zu Unfällen, die manchmal auch tödlich sind.

Die Herstellung „blutiger“ Grabsteine verstößt eindeutig gegen internationale Abkommen. Leider gibt es bis heute kein Importverbot für solche Produkte.

Wer käme schon auf die Idee, dass ein Marmorstein mit der Bezeichnung „Toskana“ möglicherweise aus dem indischen Bundesstaat

Rajasthan stammt? Selbst Produkte mit der Herkunftsbezeichnung „Made in Italy“ stammen oft aus indischen Steinbrüchen und werden in Italien nur weiterverarbeitet.

Allerdings gibt es Zertifizierungen wie beispielsweise „fair stone“ oder „xertifix“, die Händlern und VerbraucherInnen garantieren, dass diese nicht aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen.

Die Verbandsvertretung und die Kreissynode Dortmund-Mitte-Nordost haben jeweils beschlossen, sich zu verpflichten, dafür zu sorgen, dass keine Produkte aus ausbeuterischer

Kinderarbeit für unsere Friedhöfe beschafft werden.

Unsere Gemeinde wird mit den Steinmetzen vor Ort das Gespräch suchen und darum bitten, dass in jedem Fall auch zertifizierte Grabsteine vorrätig sind und die KundInnen auf die dahinterliegende

Problematik informiert werden.

Die Friedhofsverwaltung unserer Gemeinde wird dafür sorgen, dass auf die Pflegegräber nur „faire“ Grabsteine gesetzt werden.

„Im Zweifelsfall geben wir lieber etwas mehr Geld dafür aus, als diese unwürdigen Bedingungen zu unterstützen“, so der Vorsitzende des Presbyteriums Werner Hölscher.

Natürlich soll auch in unserer Gemeinde regelmäßig darüber informiert werden, damit etwas mehr Gerechtigkeit geschaffen wird, in Indien, bei uns und anderswo.



I:We